

# Kleines dickes Akkurt

Nach vielen Stationen wagt der Torjäger den Sprung von der Landesliga nach Burghausen – seine erste und vielleicht einzige Chance auf Profifußball

Von Stefan Galler

**München** – Wenn Michael Matejka über Orhan Akkurt spricht, schwingt nicht nur vorbehaltlose Begeisterung, sondern auch Dankbarkeit in jedem Satz mit. Ohne Akkurt, das weiß der Manager des SV Heimstetten, wäre seine Mannschaft diesen Sommer nie und nimmer in die Fußball-Bayernliga aufgestiegen. „Orhan ist in Heimstetten unsterblich“, sagt Matejka nicht ohne Pathos, „er kam, schoss 33 Tore und ging wieder“. Der bald 25-Jährige überspringt zwei Klassen und kickt künftig für den SV Wacker Burghausen in der dritten Liga.

Ein Riesenschritt für den Vollblutstürmer, bei dem man schon davon ausgehen musste, dass der Zug in den Profifußball ohne ihn abgefahren ist. Als Akkurt am Ende seiner Ausbildung bei der SpVgg Unterhaching nicht in den Amateur-Kader übernommen wurde, schien der Weg zu Ende zu sein, ehe er so richtig begonnen hatte. „Man hat mich damals ein bisschen verarscht“, sagt Akkurt. Nach sechs Wochen Vorbereitung teilte ihm der langjährige Hachinger Reserve-Trainer Fredi Ruthe mit, dass er sich einen neuen Verein suchen könne. „Davor hatte er mit mir gar nicht gesprochen“, klagt Akkurt. Ruthe will sich nicht mehr recht erin-

Das Image, das Akkurt mit sich schleppt: zu fett, zu faul, zu langsam

nern: „Ich hatte so gut wie nichts mit ihm zu tun“, sagt er – und weiß dann doch Details: „Damals war Akkurt nicht austrainiert und viel zu langsam.“

Da ist es wieder, dieses Image, das den gebürtigen Schwabinger mit den türkischen Wurzeln verfolgt: Zu dick, zu faul, nicht schnell genug. „Ja, ich neige dazu, auf die faule Schiene zu geraten“, räumt Akkurt ein, „aber unter Vitomir Moskovic hat es bei mir geschmeckelt“. Unter der Regie des Heimstettener Meistermachers nahm Akkurt fast zehn Kilogramm ab. „Wenn man ihn jetzt anschaut, sieht er fast aus wie ein richtiger Profi“, sagt SVH-Manager Matejka.

Auch Frank Thömmes, der den damals 15-Jährigen beim Probetraining im Unterhachinger Sportpark entdeckte und bei der B-Jugend der SpVgg sein erster Förderer war, weiß um die Stärken und Schwächen des 1,80 Meter großen Angreifers: „Er ist keiner, der von der Form kommt – er lebt von seinem Instinkt.“ Dass Akkurt bei seinem ersten



„Ich habe noch nie einen Spieler gesehen, der so wenig läuft und trotzdem so viele Tore schießt“: Die Stärke des Instinktfußballers Orhan Akkurt (links, im Trikot des SV Heimstetten) ist der Abschluss. Ein früherer Trainer sagt: „Ich kenne keinen, der im Sechzehner so eine Qualität hat – bis auf Gerd Müller.“ Foto: Ulla Baumgart

Klub Fasanerie-Nord in der C-Jugend in 15 Spielen 42 Treffer erzielt hatte, war Thömmes nicht bekannt. „Aber ich habe sofort gemerkt, dass er unglaublich effektiv ist.“ Oder, wie es Theo Liedl, ein anderer Förderer, ausdrückt: „Ich habe noch nie einen Spieler gesehen, der so wenig läuft und trotzdem so viele Tore schießt.“

Als es für den Stürmer in Haching keine Zukunft mehr gab, kam er zum damaligen Bezirksligisten SV Pullach. Liedl, heute Manager, war damals Trainer des SVP. „Orhan ist ein bisschen mein Ziehsohn. Ich kenne keinen bis auf Gerd Müller, der im Sechzehner so eine Qualität hat.“ Der Hochgelobte schoss die Pullacher in seiner ersten Saison mit 32 Treffern in die Bezirksoberliga: Akkurt hat die Zahlen alle parat: „Im zweiten Jahr waren es 28 Tore.“ Dennoch lief es schon damals nicht mehr rund: „Ich habe nachgelassen“, sagt er selbstkritisch.

„Ich bin zuversichtlich, dass ich auch in der 3. Liga meine Kisten mache.“

Mit 22 folgte er dem Ruf seines Mentors Thömmes zum Landesligisten Großhadern. „Die hatten so einen kleinen Platz, da musste ich nicht so viel laufen.“ Der Stürmer wurde zum gesellschaftlichen Mittelpunkt des Teams, sportlich ging es abwärts. „Die Ansprüche dort waren nicht so hoch, das hatte Auswirkungen auf meine Einstellung.“ Akkurt ging nach Heimstetten – und startete durch.

Jetzt also der Schritt in den bezahlten Fußball – und wieder war Thömmes, bis vor wenigen Tagen Co-Trainer in Burghausen, der Wegbereiter: Zusammen mit Geschäftsführer Florian Hahn setzte er sich gegen Chefcoach Jürgen Press – der mittlerweile allein das Sagen hat – durch. „Press hat sich konsequent gegen eine Verpflichtung von Orhan gewehrt“, sagt Thömmes, „viele Chancen wird er sich nicht entgehen lassen dürfen.“ Der Stürmer geht ein nicht unwesentliches Risiko ein: Er hat seinen Job in einer Baumaschinenfirma gekündigt. Seine Freundin will erst in einem Jahr nachkommen – sollte Akkurt Fuß gefasst haben.

„Ich bin zuversichtlich, dass ich auch da meine Kisten mache“, sagt Orhan Akkurt. „Wenn er noch drei, vier Kilo wegbekommt, kann er es schaffen“, meint Theo Liedl. Und Michael Matejka ist sowieso hin und weg: „Für mich ist er eine Granate. Wer in der Landesliga 33 Tore macht, schafft auch in der dritten Liga mindestens 15.“